ABSCHLUSS-BERICHT

FÜR DAS LEONARDO PROJEKT

"INTERNET AS A POTENTIAL SOURCE OF NEW EMPLOYMENT POSSIBILITIES FOR THE DEAF."

Vom Forschungszentrum für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation, Klagenfurt

INHALTSVERZEICHNIS

1. WP01 - Projektkoordination 4
2. WP02 - Textbücher 4
2.1 Übersetzungen der Textbücher und Power Point Präsentationen 4
2.2 Deutsche Materialien 5
2.2.3 Demoversion des Deutschkurses 5
2.2.1 Aufbau des Deutschkurses 6
2.2.2 Übungen 6
3. WP03 – Entwicklung von Prozeduren zur Erstellung einer repräsentativen Stichprobe gehörloser Gewährspersonen 7
4. WP04 – Gebärdensprachtagung zur Standardisierung von Fachgebärden 7
4.1 Beitrag zur ÖGS-Standardisierung 7
4.2 Vorbereitungen für die Gebärdensprachtagung 8
4.3 Tagungsablauf 8
4.3.1 Computerfachbegriffe 9
4.3.2 Grammatikbegriffe 9
4.3.3 Anregungen für weitere Tagungen 9
4.3.4 Anmerkungen zur Protokollführung 9
5. WP05 – Durchführung und Evaluation der Kurse 10
5.1 Ausgangssitutation und Kursorganisation 10
5.2 Durchführung der Kurse 11
5.2.1 Deutschkurs 11
5.2.1.1 Zur Situation in Österreich 11
5.2.1.2 Deutschkenntnisse der Kursteilnehmer – Konsequenzen für den Kurs 12
5.2.1.3 Anfängergruppe 12
5.2.1.4 Fortgeschrittenengruppe 13
5.2.1.5 Der Deutschkurs aus der Sicht der Dolmetscherinnen 14
5.2.1.6 Gebärdenaufnahmen während des Kurses 15
5.2.2 EDV-Kurs 15
5.2.2.1 Zur Situation in Österreich 15
5.2.2.2 Kursdurchführung 15
5.2.2.3 Demoversion: WORD 2000 für Gehörlose 16
5.2.2.4 Der Computerkurs aus der Sicht der Dolmetscherinnen 16
5.2.2.5 Gebärdenaufnahmen während des Kurses 17
5.3 Übernahme der Kosten 17
5.3.1 Reise- und Aufenthaltskosten 17
5.4. Evaluation der Kurse 17
5.4.1 Deutschkurs 17
5.4.1.1 Kursziel 17
5.4.1.2 Anregungen für zukünftige Kurse 18
5.4.2 Computerkurs 19
5.4.2.1 Kursziel 19
5.4.2.2 Anregungen für zukünftige Kurse 20
6. WP06 – Druck der Textbücher und Materialien 20
7. WP07 – Dissemination 20
7.1 Disseminationsaktivitäten nach Kursende 20
8. WP08 – Implementation 21
8.1 Aktivitäten 22

8.2 Ergebnis der Implementationsaktivitäten ... 22
8.3 Empfehlungen ... 23
9. Änderungen in Workpackages ... 24
9.1 Workpackagesverlängerungen ... 24
9.1.1 Workpackage 02 ... 24
9.1.2 Workpackage 04 ... 24
9.1.3 Workpackage 05 ... 24
9.1.4 Workpackage 06 ... 24
9.2 Budgetänderungen und Umwidmungen ... 24
9.3 Umbenennung von Subkontraktorkosten ... 26
9.3.1 Workpackage 03 ... 26
9.3.2 Workpackage 04 ... 26
10. Kostenaufstellung ... 26
10.1 Gesamtbudget ... 26
10.1.1 Kofinanzierung, Kostenübernahme der Universität Klagenfurt und Übernahme der Reisekosten für die Kursteilnehmer ... 26
10.1.2 Abrechnung ... 26
10.2 Subkontrakte ... 27

1. WP01 - Projektkoordination

Das Projekt "Internet als Berufschance für Gehörlose" wurde unter tschechischer Leitung der 'Federation of Parents and Friends of Hearing Impaired' (FPFHI) durchgeführt. Weitere tschechische Projektpartner waren der Verband der Gehörlosenvereine, Schwerhörigenvereine und ihrer Freunde (Association of Organisations of Deaf, Hard of Hearing and their Friends), das Institut für Tschechische Sprache und Kommunikationstheorie der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, die Kommunikationsfirma 'Contactel' sowie das tschechische Ministerium für Arbeit und Soziales. Belgien wurde durch FEVLADO (Federatie van Vlamse Doven Organisaties), den Dachverband der flämischen Gehörlosenvereine, repräsentiert. Als österreichischer Partner fungierte das Forschungszentrum für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation (Homepage: www.uni-klu.ac.at/fzgs/) der Universität Klagenfurt. Eine Kofinanzierung war in Österreich durch das BMSG und die Bundessozialämter gewährleistet. Der englische Partner Deafax Trust (United Kingdom) schied im Laufe des Projekts aus.

Die Koordinationsaufgaben des Forschungszentrums für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation wurden im erforderlichen Ausmaß wahrgenommen (siehe Punkt 10: Kostenaufstellung).

2. WP02 - Textbücher

2.1 Übersetzungen der Textbücher und Power Point Präsentationen

Die ursprünglichen Textbücher “Computer and the Internet” (Jiří Peterka) and “Webpage” (Aleš Kastner) wurden vorerst nicht komplett übersetzt, da Teile der Textbücher auf Grund der Erfahrungen während der Verifikationsperiode neu überarbeitet wurden. Eine Übersetzung des 'Basic English textbook' (Hana Hejlová) war nicht notwendig, da es als Leitfaden für englisch sprechende LehrerInnen und nicht für die TeilnehmerInnen gedacht war.

In einem ersten Schritt wurden die Power Point Präsentationen: 'Typographie' (Beilage 1) sowie 'Web pages' (Beilage 2) vollständig übersetzt. Durch Budgetumschichtungen (siehe Pkt. 9.2) standen Ende September 2003 noch Geldmittel für weitere Übersetzungen zur Verfügung. Diese Ressourcen wurden in Form von Subkontrakten (siehe Punkt 10.2) für die Übersetzung der vorliegenden Endfassungen der Textbücher 'Einführung in den Umgang mit dem Computer und dem Internet' (Beilage 3) sowie 'Einführung in die Webseitengestaltung' (Beilage 4) verwendet. Die Übersetzung des Textbuchs 'Typographie' wurde vom tschechischen Partner (Federation of parents and friends of hearing impaired) übernommen.

Die tschechische Vorlage für das Textbuch 'Job seeking skills' ist auf den tschechischen Arbeitsmarkt ausgerichtet und entspricht in einigen Bereichen nicht den österreichischen Verhältnissen. Es wurde für sinnvoller erachtet, das für die Übersetzung dieser Vorlage vorgesehene Geld für die Abfassung eines Textbuchs zum Thema "Berufsorientierung und Job-Finding" zu investieren (Beilage 5: Struger, J. *Berufsorientierung und Job-Finding für Gehörlose* : Textbuch. (Leitfaden für TeilnehmerInnen und TrainerInnen). Klagenfurt : FZGS, 2003). Ziel dieser Neufassung war eine Ausrichtung speziell auf den österreichischen Arbeitsmarkt.

2.2 Deutsche Materialien

Die deutschen Materialien, Texte und Übungen wurden ab dem Projektbeginn kontinuierlich entwickelt. Das von Magret Pinter erarbeitete 'Deutsche Arbeitsbuch' diente als Grundlage für den Kurs (siehe Zwischenbericht). Die gesamten Materialien wurden an die primär visulle Ausrichtung Gehörloser angepasst. So ist z.B. die Regelsammlung für die Deutsche Grammatik (Pinter, M. 'Schlussbericht, Regelsammlung (Fortsetzung), Übungsblätter (Fortsetzung)') auf eine visuelle Orientierung ausgerichtet. Kurze Sätze, in leicht verständliche Weise geschrieben, ebenso wie der Gebrauch verschiedener Farben, erleichtern die Handhabung dieser Regelsammlung.

In die Endversionen der Kursmaterialien sind die Erfahrungen, die während der Verifikationsperiode gemacht wurden, mit aufgenommen. (Alle diese Materialien können beim FZGS bestellt werden):

- Struger, J.: *Berufsorientierung und Job-Finding für Gehörlose* : Textbuch. (Leitfaden für TeilnehmerInnen und TrainerInnen). Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.
- Pinter, M.: *Kurs "Schriftliches Deutsch".* Schlussbericht. Regelsammlung (Fortsetzung), Übungsblätter (Fortsetzung). Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms
- Niessner, B.: Schriftliches Deutsch für Gehörlose (Zwischenbericht) (cf. Interim report).
- Hilzensauer, M./Krammer, K.: Deutsche Grammatik. Entwurf. Teil 1: Wortarten; inkl. Übungen. Klagenfurt : FZGS, 2003.
- Hilzensauer, M./Krammer, K.: Deutsche Grammatik. Entwurf. Teil 2: Satzstrukturen und -typen; inkl. Übungen. Klagenfurt : FZGS, 2003.

Die Deutsche Grammatik, die während der Verifikationsperiode erarbeitet wurde, wird in dem nationalen Folgeprojekt "Gebärdensprachlehrerausbildung" verwendet und weiterentwickelt. Dieses Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, innerhalb des Programms "Neue Medien in der Lehre" finanziert.

2.2.3 Demoversion des Deutschkurses

Die Ausarbeitung einiger illustrativer Beispiele des Deutschkurses auf Digitalvideo wurde von Magret Pinter und Erich Bortsch durchgeführt (Beilage 6: Pinter, M., Bortsch, E. D*eutschkurs*. CD ROM. Klagenfurt : FZGS, 2003.). Für die Umsetzung bilingualer Deutschdidaktik wurde das Unterrichtsmodul 'Präpositionen' ausgewählt. Dieses Modul beinhaltet:

- Darstellung des bilingualen Grammatikunterrichts bei Gehörlosen
- Demonstration des schrittweisen Unterrichtsablaufs zum Thema 'Präpositionen'
- Darstellung des Aufbaus einer Grammatikprogression nach steigendem Schwierigkeitsgrad
- Beschreibung einzelner Lernschritte und Lernziele
- Einbeziehung methodischer Ansätze zeitgemäßer Fremdsprachdidaktik (handlungsorientiert, kontrastiv usw.)
- Veranschaulichung der Modulbeschreibung durch Videodokumentation.

Details zu diesem Unterrichtsmodul sind der Beilage 7: Pinter, M., Bortsch, E. *Unterrichtsdemonstration: "Präpositionen mit Dativ".* Konzept, Material, Auswertung. Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.

Wie die Demoversion "WORD 2000 für Gehörlose", wird diese Demoversion für Folgeprojekte als Basis für die Weiterentwicklung eines Deutschkurses, der an die Anforderungen von gehörlosen Studenten angepasst ist, verwendet. Diese Demoversion geht über die vertragli-

chen Projektanforderungen hinaus und basiert auf den während der Verifikationsperiode gemachten Erfahrungen. (Aus zeitlichen Gründen war es nicht mehr möglich, die Videos auf der CD-ROM zu schneiden. Es befinden sich daher auf der CD mehrere Dateien, die die Vortragenden bzw. die Stundenten zeigen.)

2.2.1 Aufbau des Deutschkurses

Beim Deutschkurs handelt es sich um eine Grammatikübersicht, die für das Selbststudium bzw. zur Wiederholung zu Hause gedacht ist (Beilage 8 und 8a). Die gehörlosen KursteilnehmerInnen sollen die Themen, die im Präsenzunterricht durchgenommen wurden, in Ruhe noch einmal durchlesen können. Die einzelnen Themengebiete können gezielt nachgeschlagen werden; Querverweise führen zu verwandten Themen.
Die Grammatikbücher und Deutschkurse, die als Unterlagen dienten, sind z.T. älteren Datums. Das war eine bewusste Entscheidung unsererseits, da der Fokus moderner Sprachlehrbücher hauptsächlich auf oraler Kommunikation liegt und Schreib- und Lesefähigkeiten eher vernachlässigt werden. Es wurden aber auch modernere Werke verwendet, um den Sprachwandel (alte Formen bzw. ursprünglich ungrammatische Formen, die heutzutage zum akzeptierten Sprachgebrauch gehören) zu berücksichtigen. Die Grammatik enthält auch Hinweise auf Sprachvariationen oder dialektale Formen, welche die gehörlosen LeserInnen verwirren könnten.
Was die Inhalte betrifft, wurden z.T. Lern- und Merkstrategien aus Deutschkursen für Ausländer (vor allem für englischsprachige Personen) berücksichtigt. Österreichische Gehörlose lassen sich durchaus mit Nicht-Native-Speakern gleichsetzen, und solche Kurse sind mit den besonderen Problemen, die sich beim Deutsch lernen ergeben, vertraut. Besonders Internetkurse tendieren auch zu einer knappen Präsentation, die sich auf das Wichtigste beschränkt, oft mit einer attraktiven visuellen Gestaltung. Weiters wurden, wo möglich, eventuelle Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen Schriftdeutsch und Österreichischer Gebärdensprache angeführt.
Die Texte wurden bewusst einfacher gehalten (aber nicht zu sehr vereinfacht), um die KursteilnehmerInnen nicht von vorneherein durch komplizierte Texte ab zu schrecken. Aus diesem Grund wurde auch die deutsche Terminologie verwendet (die lateinischen Fachausdrücke werden aber erwähnt, damit die Gehörlosen damit vertraut sind, falls sie weitere Grammatikbücher verwenden).
Bei der Gestaltung wurde besondere Rücksicht auf die visuellen Fähigkeiten gehörloser Personen genommen. Wo möglich, wurden Tabellen oder grafische Darstellungen verwendet, um die Grammatikthemen optisch aufzubereiten. Unterstützend wurden verschiedene Schriftarten, Stile und Farben eingesetzt. Die Beispiele sind entweder gehörlosenbezogen oder aus dem täglichen Leben genommen.

2.2.2 Übungen

An Hand verschiedener Übungen, die entsprechend dem Wissensstand der TeilnehmerInnen in drei Schwierigkeitsstufen (leicht, mittel und schwer) gegliedert sind, soll das erworbene Wissen überprüft sowie gefestigt werden. Jede Übungsart verlangt von den TeilnehmerInnen bestimmte Fertigkeiten: Müssen in einem Text z.B. alle Pluralformen markiert werden, setzt dies die Beherrschung der Pluralbildung im Deutschen voraus. Bei einer Systematisierungsübung müssen die TeilnehmerInnen über Regelwissen verfügen. So können z.B. Personalpronomen nur dann in einer Tabelle richtig zugeordnet werden, wenn die TeilnehmerInnen einerseits die Funktion dieser verstanden haben, andererseits die Deklination der Pronomen beherrschen (Anhang 1: Auswahl und Aufbau der Übungen). Durch die Art wie eine Übung bewältigt wird bzw. welche Fehler dabei gemacht werden, erhält der Vortragende einen Einblick in die Deutschkenntnisse der TeilnehmerInnen.

Die erfolgreiche Durchführung einer Übung setzt voraus, dass der Kursleiter/die Kursleiterin vor jeder Übung das Ziel der Übung erklärt. Speziell bei Sprachkursen für Gehörlose ist ein abwechslungsreicher Unterricht wichtig, um zu vermeiden, dass die TeilnehmerInnen durch ausschließlich schriftliche Aufgaben überfordert werden. Die Übungstypen wurden variiert: Neben schriftlichen Einzelübungen sind Wettbewerbe, Gruppenübungen, Quizzes, usw. Bestandteil des Übungsteils.

Alle Übungen können als schriftliche Einzelübungen durchgeführt werden. Es werden je nach Übungsziel folgende Übungsarten angeboten: Arbeiten mit Bildern, Systematisierungsübungen, Multiple-Choice Übungen, Lückentexte, Markieren im Text und Schnipseltexte.

In der ANWEISUNG erhalten die TeilnehmerInnen Instruktionen, wie eine Übung durchgeführt werden soll. Um den gehörlosen Lerner nicht schon durch komplizierte Anweisungstexte vor Übungsbeginn zu demotivieren, wurden die Anweisungen bewusst kurz und einfach gehalten.

Um den Umgang mit dem Computer in das Übungsprogramm zu integrieren, können Online Übungen in den Unterricht eingebaut werden (z.B. www.deutsch-lernen.com/uebungen/dc-ue01_1.asp.; www.deutsch-online oder www.deutsch-lernen.com/).

Jede der in diesem Deutschkurs vorkommenden Übungen kann für einen Kurs auf CD-ROM oder als Online Kurs adaptiert werden. Anschließend an die Übungsanweisung werden ein oder mehrere Gestaltungsvorschläge für eine elektronische Version dieser Übung angeführt.

Der Deutschkurs wurde in zwei Teile aufgeteilt (Beilage 8 und 8a):

- Hilzensauer, M., Krammer, K. *Deutsche Grammatik* : Entwurf. Teil 1: Wortarten; inkl. Übungen. Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.
- Hilzensauer, M., Krammer, K. *Deutsche Grammatik* : Entwurf. Teil 2: Satzstrukturen und -typen; inkl. Übungen. Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.

3. WP03 – Entwicklung von Prozeduren zur Erstellung einer repräsentativen Stichprobe gehörloser Gewährspersonen

Dieses Workpackage wurde bereits im Jahr 2002 abgeschlossen. Details dazu siehe im Zwischenbericht.

4. WP04 – Gebärdensprachtagung zur Standardisierung von Fachgebärden

4.1 Beitrag zur ÖGS-Standardisierung

Wie im Zwischenbericht erwähnt, wurde die Österreichische Linguistentagung (26.-28. Oktober 2001) und ein Treffen von gehörlosen Gebärdensprachlehrern im November 2001 (beide Treffen fanden in Klagenfurt statt) dafür genützt, die Gehörlosengemeinschaft über die Notwendigkeit der Standardisierung der Österreichischen Gebärdensprache zu informieren.

Die Notwendigkeit einer ÖGS-Standardisierung wurde in den Kursen, speziell bei den Fachgebärden, wieder besonders deutlich. Mit den Kursen für Gehörlose begann eine Standardisie-

rung der ÖGS-Gebärden für Computerterminologie bzw. Fachbegriffe für die deutsche Grammatik. Es war von Anfang an vorgesehen, auf ein einheitliches Fachvokabular, das in Nachfolgekursen bzw. in der DolmetscherInnenweiterbildung verwendbar wäre, hinzuarbeiten. Bisher wurden in jedem Bundesland z.T. unterschiedliche Gebärden benutzt. Für viele Begriffe aus dem Computer- und Deutschbereich existierten überhaupt keine Gebärden. Es erwies sich daher als unumgänglich, sich einerseits auf neue Gebärden zu einigen und andererseits eine Standardisierung des bereits vorhandenen Materials vorzunehmen. Diese Standardisierung sollte durch eine Gebärdensprachtagung mit gehörlosen Vertretern aus allen Bundesländern Österreichs vorangetrieben werden.

Die nationale Gebärdensprachtagung zur Vereinheitlichung von Computer- und Deutschgebärden wurde für den 14./15. Juni 2003 in Klagenfurt fixiert. Grund für den späten Termin waren Verhandlungen mit dem Österreichischen Gehörlosenbund, die erst mit Ende April 2002 beendet werden konnten. Die vereinheitlichten Gebärden sollen in der Folge Verwendung im Unterricht für Gehörlose finden und in die Weiterbildung von GebärdensprachdolmetscherInnen aufgenommen werden. Sie wurden in die Internet-Datenbank (www.sign-it.at, Wortfelder 'Computer' und 'Grammatik', Region 'standardisierte Variante') gestellt (sowie für die Teilnehmer auf CD-ROM gebrannt; Beilage 9: CD-ROM 'Gebärdensprachtagung'). Weiters werden einige der Computerfachgebärden (versehen mit der Kennzeichnung 'Ö' für gesamtösterreichische Variante) in die von der Universität Graz entwickelten CD-ROM für Computerbegriffe ("Signlex: Lexikon der IT-Grundgebärden Deutsch - ÖGS", voraussichtlicher Erscheinungstermin ist der Dezember 2003) integriert.

4.2 Vorbereitungen für die Gebärdensprachtagung

Schon während der Kurse setzten sich TeilnehmerInnen und KursleiterInnen (teilweise mit Hilfe von DolmetscherInnen) mit den im Unterricht erarbeiteten Begriffen auseinander. Dabei wurden bereits existierende Gebärden auf Video aufgenommen; für Begriffe, wo noch keine Gebärden vorhanden waren, wurden neue eingeführt und ebenfalls aufgenommen. Das Ergebnis dieser Bemühungen waren 160 Computerbegriffe/-gebärden und ca. 40 Deutschgrammatikbegriffe/-gebärden.

Die Einladung zur Tagung (im Zeitraum vom Februar bis Mai 2003) erging an die österreichischen Gehörlosenverbände und ihre VertreterInnen (Anhang 2: Einladung zu einer Gebärdensprachtagung und zu Filmaufnahmen). Im selben Zeitraum wurde die Einladung zu Filmaufnahmen von Computerfachgebärden, die als Ausgangsbasis für die Tagungsdiskussionen dienen sollten, verschickt. Für diese Aufnahmen konnten Gewährspersonen aus sieben Bundesländern gewonnen werden. Die Bundesländer Niederösterreich und Burgenland waren aufgrund anderer Verpflichtungen nicht vertreten. Die Aufnahmen für die Bundesländer Wien und Steiermark wurden von der Universität Graz durchgeführt. Insgesamt wurden ca. 180 Begriffe/Gebärden aufgenommen. Die Begriffsliste stammt von der Universität Graz und dem Landesverband der Gehörlosen in der Steiermark und dem FZGS.

4.3 Tagungsablauf

Insgesamt waren elf Personen aus sechs Bundesländern anwesend. Die Teilnehmer erhielten eine Tagungsmappe (Beilage 10: Gebärdensprachtagung 14 & 15 Juni 2003), in der u.a. die Begriffslisten und das Tagungsprogramm enthalten waren. Für das Auswahlverfahren der Computergebärden stand der gesamte Samstag zur Verfügung, für die Arbeit an den Grammatikgebärden der Sonntag Vormittag. Diese Einteilung basierte auf der Annahme, dass die Begriffserklärung der Computergebärden einen größeren Zeitaufwand erfordern würde.

4.3.1 Computerfachbegriffe

Aus der vorbereiteten Gesamtliste von 180 Begriffen wurden 64 Begriffe (siehe Beilage 10: Gebärdensprachtagung 14 & 15 Juni 2003) und die entsprechenden Videovarianten zur Diskussion gestellt. Diese Gebärden wurden bereits im Vorfeld der Tagung (vgl. oben – Aufnahmen von Computerfachgebärden) und z.T. schon während des Computerkurses für Gehörlose aufgenommen. Vorgesehen war, die Auswahl einer Gebärde an Hand von vier verschiedenen Auswahlkriterien zu erleichtern: Ikonizität, Einfachheit und Häufigkeit einer Gebärde bzw. ob es sich bei der Gebärde um ÖGS oder LBG (lautsprachbegleitendes Gebärden) handelt. Eine direkte Anwendung dieses Systems fand nur beim ersten Begriff statt. Bei allen anderen Begriffen wurde innerhalb von Diskussionen entschieden, welche Variante die geeignetste ist (vgl. Anhang 3: Tagungsprotokoll). Wurde ein Begriff nicht verstanden, wurde dieser von einer im Computerbereich kompetenten gehörlosen Teilnehmerin erklärt.

Alle Anwesenden zeigten großes Interesse und beteiligten sich an der Diskussion. Für alle 64 Begriffe konnte eine standardisierte Variante ausgewählt werden.

4.3.2 Grammatikbegriffe

Als Ausgangsbasis diente eine Liste mit den Grundbegriffen der deutschen Grammatik, die von Magret Pinter, einer der Moderatoren und zugleich Leiterin eines Deutschkurses, erstellt wurde. Es handelte sich dabei um insgesamt 95 Begriffe (siehe Beilage 10: Gebärdensprachtagung 14 & 15 Juni 2003). Die Auswahlprozedur gestaltete sich bei diesen Begriffen etwas langwieriger, da nur für manche Begriffe ein Gebärdenvorschlag (aufgenommen während des Deutschkurses) zur Verfügung stand und die Begriffe oft sehr ausführlich erklärt werden mussten. Magret Pinter brachte die von ihr in ihrem Unterricht mit gehörlosen Kindern verwendeten Gebärden als zusätzliche Vorschläge ein.

Die Diskussionen unterschieden sich deutlich von denen am Vortag. Einige TeilnehmerInnen nahmen überhaupt nicht daran teil, andere wiederum versuchten bei dieser Gelegenheit, Informationen über die deutsche Grammatik zu erhalten. Das Notieren dieser Informationen beschäftigte sie so stark, dass sie in vielen Fällen nicht an der Diskussion teilnehmen 'konnten'. Hauptsächlich fanden die Diskussionen zwischen den Diskussionsleitern und denselben drei/vier Personen statt.

Von den 95 zur Diskussion stehenden Begriffen konnte für 39 eine standardisierte Variante gefunden werden (siehe Beilage 9: CD-ROM 'Gebärdensprachtagung'). Folgende Faktoren waren für diese relativ geringe Anzahl ausschlaggebend:

- Für die relevanten Diskussionen standen nur ca. drei Stunden zur Verfügung.
- Viele der TeilnehmerInnen schienen mit dem Thema 'Deutsche Grammatik' und der damit verbundenen Terminologie überfordert.
- Ermüdungserscheinungen bei den TeilnehmernInnen

4.3.3 Anregungen für weitere Tagungen

Die TeilnehmerInnen sprachen sich für weitere Tagungen dieser Art aus. Bei zukünftigen Tagungen sollte man zwei parallel arbeitende Gruppen für Computerfachbegriffe bzw. grammatische Begriffe vorsehen. Dadurch stünde für beide Bereiche derselbe zeitliche Rahmen zur Verfügung. Die TeilnehmerInnen könnten entsprechend ihrer Präferenz entscheiden, in welcher Gruppe sie mitarbeiten möchten.

4.3.4 Anmerkungen zur Protokollführung

Während der Tagung wurde ein schriftliches Protokoll erstellt. Für die Protokollführung waren zwei Personen erforderlich: Eine Person verfolgte die Diskussion und übersetzte das Ge-

schehen simultan in die Lautsprache; die zweite Person tippte das Gehörte in den Laptop. Das Tagungsprotokoll ist aus folgenden Gründen keine vollständige Wiedergabe der Diskussionen:

- Von den TeilnehmernInnen wurden zur Hauptdiskussion (zwischen Diskussionsleitung und TeilnehmernInnen) oft parallel Diskussionen geführt. Die Dolmetscherin konzentrierte sich auf die Hauptdiskussion und konnte daher die Inhalte der nebenher geführten Gespräche nicht berücksichtigen.
- Da die Diskussionen oft sehr ausführlich waren oder bereits diskutierte Inhalte wiederholt wurden, wurde auch von der am Laptop sitzenden Person eine Auswahl des Mitzuschreibenden getroffen.

Trotz dieser 'Einschränkungen' gibt das Protokoll einen guten Einblick in den Diskussionsablauf.

5. WP05 – Durchführung und Evaluation der Kurse

In jedem der Partnerländer war entsprechend des Projektantrags die Durchführung einer Berufsorientierung, eines Deutsch- und Computerkurses, sowie der Kurse 'Englisch für das Internet' und 'Webseitengestaltung' vorgesehen. Auf Grund unserer Erfahrungen sind wir davon ausgegangen, dass besonders beim Kurs 'Schriftsprachliches Deutsch' aber auch im EDV-Bereich ein großer Aufholbedarf von Seiten der Teilnehmer vorhanden sein wird. Daher entschieden wir uns, den für diese Kurse veranschlagten finanziellen Rahmen auf Kosten der Kurse 'Englisch für das Internet' und 'Webseitengestaltung' zu erweitern. Diese Kurse konnten daher nicht im vorgesehenen Ausmaß abgehalten werden (siehe Zwischenbericht und Punkt 5.4.2).

5.1 Ausgangssitutation und Kursorganisation

Die Verbesserung der eigenen Berufssituation war der Hauptgrund der TeilnehmerInnen, sich für die Leonardo Kurse anzumelden. Um ihre Berufssituation zu verbessern, hatten einige gehörlose KursteilnehmerInnen bereits vor diesem Kurs versucht, sich weiterzubilden. Diese Weiterbildungsversuche scheiterten daran, dass die entsprechenden Angebote (z.B. Handelsschule, Berufsförderungsinstitut) ausschließlich für ein hörendes Publikum konzipiert sind. Dabei ist der laut- bzw. schriftsprachliche Unterricht als das größte Hindernis zu sehen: Diese Art der Vermittlung von Lehr- und Lerninhalten stellt Gehörlose vor (beinahe) unlösbare Aufgaben. Komplexe Zusammenhänge, die lautsprachlich vermittelt werden, kann ein Gehörloser nur bruchstückhaft 'verstehen'. Das eigenständige Erarbeiten von schriftlichen Informationen ist (in den meisten) Fällen auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse äußerst problematisch.
Die didaktischen Methoden und Materialien waren bzw. sind, entsprechend der Ausrichtung auf ein hörendes Publikum, nicht auf die Bedürfnisse Gehörloser abgestimmt. Wie einige TeilnehmerInnen berichteten, stellte auch die Inflexibilität der hörenden Lehrkräfte, die nicht in der Lage waren, auf die Bedürfnisse der Gehörlosen einzugehen, ein großes Problem dar (vgl. Pkt. 5.2 'Durchführung der Kurse').

Basierend auf diesen Tatsachen und dem Wissen, dass ein effizienter/erfolgreicher Unterricht für Gehörlose in vielen Bereichen anders gestaltet sein muss als der von Hörenden, wurde das Kurskonzept für die im Rahmen des Leonardo-Projektes abgehaltenen Kurse erstellt. Die Kurssprache, die Unterrichtsmethoden, die Kursmaterialien und das Arbeitstempo wurden an die Bedürfnisse des gehörlosen Zielpublikums angepasst:

- Instruktionssprache war die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS).
- Die Unterrichtsmethoden wurden variiert und den Erfordernissen entsprechend adaptiert.
- Die Unterrichtsmaterialien wurden so gestaltet, dass sie der primär visuellen Ausrichtung der Gehörlosen entgegenkamen.
- Die Sitzordnung wurde den Anforderungen entsprechend arrangiert.

Wie im Zwischenbericht bereits erwähnt, begann der Kurs mit einer Beratungs- und Berufsorientierung (12.12. 2001 und 19./20.1. 2002). Von den ursprünglich 31 Interessenten, die an den zwei Informationstreffen teilgenommen haben, besuchten 17 Personen den Kurs (Anhang 4: Kursteilnehmerliste). Ursprünglich nur für gehörlose Arbeitslose gedacht, wurde der Kurs auf Grund verschiedener Faktoren, wie z.B. relativ kleine Zielgruppe, auch hörgeschädigten/schwerhörigen Interessenten zugänglich gemacht. Voraussetzung einer Teilnahme für hörgeschädigte Personen war, dass sie einen bilingualen Unterricht, d.h. Gebärdensprache als Unterrichtssprache und schriftliches Deutsch als Zielsprache akzeptierten.

Ab Februar 2002 begannen die zwei praxisorientierten Kurse: Schriftliches Deutsch (inklusive Schreibregeln/Typografie) und Computerkenntnisse (Windows, Word und Excel). Bei letzterem orientierte man sich an den Inhalten des 'Europäischen Computerführerscheins' (ECDL).

Die Kurse setzten sich aus mehreren Modulen zusammen. Die Kursblöcke wurden in einer Serie von Wochenenden sowie zusätzlich eine Woche im Sommer durchgeführt. Für den Deutschkurs standen (an den Wochenenden) ca. 50 Stunden, für den Computerkurs ca. 55 Stunden zur Verfügung. Bei der im Sommer abgehaltenen Kurswoche (ca. 30 Stunden) wurde explizit auf eine Kombination von Deutsch- und Computerkurs geachtet. Diese Kursstruktur wurde aufgrund budgetärer bzw. organisatorischer Möglichkeiten gewählt. Kursbeginn war der 16./17. Februar 2002; Kursende war der 26. 1. 2003. Austragungsort der Kurse waren Räumlichkeiten an der Universität Klagenfurt (Anhang 5: Auflistung der Kursräume). Der Kursablauf beider Kurse wurde teilweise auf Video aufgenommen und liegt als CD-ROM diesem Bericht bei (Beilage 11: CD-ROM 'Leonardo Course').

Da nicht alle Aufgaben von Mitgliedern des FZGS übernommen werden konnten, wurden einige Experten für die Mitarbeit gewonnen (Details siehe Zwischenbericht und Punkt 10.2).

5.2 Durchführung der Kurse

5.2.1 Deutschkurs

5.2.1.1 Zur Situation in Österreich

Derzeit werden weder vom Arbeitsmarktsservice noch von einem der drei großen österreichischen Weiterbildungsinstitutionen (Wirtschaftsförderungsinstitut, Volkshochschule und Berufsförderungsinstitut) Deutschkurse für Gehörlose angeboten. Die 'Online Schulungs- und BeratungsGmbH' hat 2003 in Wien einen Deutschkurs für Gehörlose mit Gebärdensprachkenntnissen sowie für die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland einen Deutsch-Weiterbildungskurs für gehörlose AusländerInnen angeboten. Die Kurskosten betrugen bei beiden Kursen € 50,-. Kostenträger war in beiden Fällen das Bundessozialamt. Ob ähnliche Kurse auch 2004 stattfinden werden, konnte nicht mehr in Erfahrung gebracht werden. Sonst konnten keine Kurse gefunden werden.

5.2.1.2 Deutschkenntnisse der Kursteilnehmer – Konsequenzen für den Kurs
Wie sich zu Kursbeginn herausstellte, verfügten die KursteilnehmerInnen über stark variierende Deutschkenntnisse. Diese Tatsache erforderte eine Umstellung der ursprünglich geplanten Kursdurchführung. Vorgesehen war der Unterricht einer Deutschgruppe unter der Leitung einer gebärdensprachkompetenten Vortragenden (Magret Pinter). Als Unterstützung war eine fachlich kompetente Kraft (Barbara Niessner) vorgesehen, die über keine Gebärdensprachkenntnisse verfügte. Um besser auf Fragen der TeilnehmerInnen eingehen zu können, war die ständige Anwesenheit zweier Dolmetscherinnen geplant. Die Deutschkenntnisse der TeilnehmerInnen lagen jedoch so stark auseinander, dass eine Teilung der Gruppe – in Anfänger und Fortgeschrittene – vorgenommen werden musste. (Theoretisch hätten drei bis vier Gruppen gebildet werden können. Dies war jedoch auf Grund zeitlicher, finanzieller und personaler Gegebenheiten nicht möglich.) Der Unterricht der beiden Gruppen erfolgte parallel und auf Wunsch der TeilnehmerInnen im selben Raum. Die Anfängergruppe wurde von Barbara Niessner übernommen. Da sie über keine Gebärdensprachkenntnisse verfügte, arbeiteten die Dolmetscherinnen hauptsächlich in dieser Gruppe. Magret Pinter leitete die Fortgeschrittenengruppe.

Bei der Erstellung des Kurskonzepts vor Kursbeginn war davon ausgegangen worden, dass die TeilnehmerInnen (zumindest) über ein Basiswissen der deutschen Sprache verfügen. In der Anfängergruppe, die sich vorwiegend aus MigrantInnen zusammensetzte, war dies nicht der Fall. Teilweise waren nur rudimentäre Deutschkenntnisse vorhanden. Das vorgesehene Konzept konnte in dieser Gruppe daher nicht umgesetzt werden. Barbara Niessner musste auf Grund dieser Tatsache in der ersten Unterrichtseinheit improvisieren und erarbeitete anschließend für diese Gruppe ein neues Konzept (siehe Zwischenbericht). Grundlage dafür war das von Magret Pinter für gehörlose Kinder entwickelte Buch 'Wir lernen Deutsch. Deutsche Grammatik für gehörlose Kinder.' Lehrbücher und Unterrichtsbehelfe für den Fremdsprachunterricht konnten nur bedingt bei der Ausarbeitung des Konzepts berücksichtigt werden, da in diesen Büchern der kommunikativ-mündliche und nicht der kommunikativ-schriftliche Aspekt im Vordergrund steht.

5.2.1.3 Anfängergruppe
Wie bereits erwähnt, verfügte die Vortragende über keine Gebärdensprachkenntnisse. Der Unterricht wurde von der Lautsprache in die Gebärdensprache und umgekehrt gedolmetscht. Trotz Dolmetscherinnen verlief der Unterrichtsablauf nicht völlig problemlos:

- Durch die 'Zwischenschaltung' der Dolmetscherinnen wurde der Informationsfluss von der Vortragenden zu den TeilnehmerInnen oft unterbrochen; darunter litt die Dynamik des Unterrichts.
- Von den Dolmetscherinnen wurden teilweise für ein- und denselben grammatischen Begriff unterschiedliche Gebärden verwendet. Dies führte bei den KursteilnehmerInnen zu Unsicherheiten.
- Die Qualifikationen der Dolmetscherinnen waren unterschiedlich: Für einige stellte die Terminologie bzw. die damit verbundenen Erklärungen ein Problem dar. Die Konsequenz davon war, dass Bereiche bzw. Strukturen auch in Gebärdensprache nicht so erklärt werden konnten, dass diese für die TeilnehmerInnen verständlich wurden.

Der begrenzte Wortschatz der TeilnehmerInnen sowie das Fehlen der Grundlagen der deutschen Grammatik führte zu erhöhtem Erklärungsbedarf und in der Folge zu nicht vorhersehbaren zeitlichen Verzögerungen.

Aus beruflichen Gründen konnte Barbara Niessner nicht die gesamten zehn Unterrichtsblöcke leiten. Die Anfängergruppe wurde ab dem sechsten Block von Erich Bortsch übernommen. Er verfügte über ausgezeichnete Gebärdensprachkenntnisse und eine langjährige bilinguale Unterrichtserfahrung. Beide Faktoren trugen erheblich dazu bei, dass die Umstellung auf die neue Situation, für den Vortragenden und die TeilnehmerInnen problemlos verlief.

Wie sich im Abschlussplenum herausstellte, empfanden die TeilnehmerInnen die ersten Module mit den Dolmetscherinnen eher langweilig und lähmend. Ein Grund dafür war der unterschiedliche Ausbildungsstand einiger Dolmetscherinnen, sowie zu häufige Wiederholungen der Vortragenden. Alle TeilnehmerInnen hatten Schwierigkeiten, das Vorgetragene zu verstehen. Erst durch die Übernahme von Erich Bortsch hatte die Gruppe das Gefühl, ein Fortschreiten des Lernprozesses zu erleben. Zudem empfanden sie den Unterricht als abwechslungsreich, spannend und sehr lustbetont, was für viele eine neue Erfahrung war. (Für eine ausführliche Darstellung dieser Kurseinheiten siehe Anhang 6: Erich Bortsch, Internet als Berufschance für Gehörlose. Kurzbericht über den Verlauf der vier letzten von insgesamt zehn Unterrichtsblöcken.)

Methode

Generell verfügen die meisten Gehörlosen über schlechte Kenntnisse der deutschen Grammatik, sowie meistens über keine (bewussten) Kenntnisse der ÖGS-Grammatik. Durch das regelmäßige Transparentmachen ihres eigenen sprachlichen Systems und der Gegenüberstellung mit dem zu erlernenden, wurden den TeilnehmerInnen viele ihrer Probleme beim Erlernen der deutschen Sprache erstmals klar. Das Gefühl des 'Zu-dumm-Seins', das die meisten Gehörlosen durch ihre bisherigen frustrierenden Lernerfahrungen vermittelt bekamen, wurde von Neugier auf das Erlernen einer neuen Sprache abgelöst. Das Wissen um die eigene Muttersprache förderte das Selbstwertgefühl und die Motivation, eine weitere Sprache zu erlernen.

Die Regeln und Bausteine der (deutschen) Sprache wurden auch an Hand der synthetischen Methode erläutert. Zentrum des synthetischen Sprachaufbaus ist das Verb, um welches sich Ring für Ring die Sprache erweitert. Erst wenn die Regeln in geschriebenen Texten wiedererkannt werden, kann an der Schriftsprachproduktion gearbeitet werden.

5.2.1.4 Fortgeschrittenengruppe

Diese Gruppe wurde von Magret Pinter, die über eine ausgezeichnete Gebärdensprachkompetenz verfügte, geleitet. (Für detaillierte Informationen siehe Beilage 12: *Kurs "Schriftliches Deutsch".* Schlussbericht. Regelsammlung (Fortsetzung), Übungsblätter (Fortsetzung). Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.). Da auf Dolmetscherinnen verzichtet werden konnte, verlief der Unterricht von Anfang an für beide Seiten zufriedenstellend. Hinzu kam, dass Magret Pinter auf eine langjährige bilinguale Unterrichtserfahrung mit hörgeschädigten Kindern zurückgreifen kann und daher mit gehörlosenspezifischen Problemen vertraut war, was sich positiv auf den Unterrichtsablauf auswirkte.

Die Gruppe reduzierte sich von zwölf auf neun TeilnehmerInnen. Für den Abbruch des Kurses wurden berufliche und zeitliche Gründe angeführt. Diese Reduktion erwies sich für den Unterricht durchaus von Vorteil, da die zahlreichen individuellen Fragestellungen sehr zeitkonsumierend waren. Auf Wunsch der TeilnehmerInnen wurde das Hauptaugenmerk auf die Basisregeln für den Gebrauch des Kasus, sowie auf die wichtigsten Prinzipien der Satzbildungsregeln gelegt.

Methode

Entsprechend den Bedürfnissen und Voraussetzungen der TeilnehmerInnen haben sich während des Unterrichts verschiedene methodisch-didaktische Arbeitsschritte ergeben. Auch hier erwies sich die kontrastive Methode zur Vermittlung von Grammatikregeln und Grammatikstrukturen als besonders effizient. Weiters wurde darauf geachtet, dass theoretische Erläuterungen und praktische Übungen immer eng verknüpft wurden. Ebenso wurde auf ein Angebot von abwechslungsreichen Übungsvarianten Wert gelegt. Reproduktive und produktive Schreibübungen wurden in ausgewogenem Verhältnis angeboten.

Bei den geschriebenen Texten wurde anhand von Fehleranalysen der jeweilige Ist-Stand ermittelt. Fehler wurden als kreativer Lernprozess betrachtet und nicht als Versuch einer missglückten Lehrstoffvermittlung. Am Ende des Kurses fand eine gemeinsame Fehleranalyse statt, die von allen TeilnehmerInnen sehr positiv aufgenommen wurde. Es wurden die Fehlerquellen ergründet und versucht, die richtigen Lösungen zu erarbeiten. Die Fehlerkorrektur am Computer wurde als beschränkt geeignet angesehen, da die Sitzordnung kaum Interaktion ermöglichte und Informationen nicht von allen TeilnehmerInnen gleichzeitig aufgenommen werden konnten. Das Verfassen von Texten am Computer trug hingegen sehr zur Schreibmotivation bei.

Kursmaterial

Die für diesen Kurs erstellte Regelsammlung wurde auf die Bedürfnisse von Gehörlosen ausgerichtet. Sie verfügt über ein orientierungsfreundliches Layout. Kurze Merksätze in klarer und einfacher Sprache sowie eine gezielte Farbgestaltung erleichtern wesentlich die Handhabung der Regelsammlung als Nachschlaghilfe (siehe Beilage 12). Trotzdem mussten die TeilnehmerInnen erst lernen, die Unterlagen selbstständig zu verwenden.

In beiden Gruppen halfen 'fortgeschrittene' TeilnehmerInnen den 'schwächeren'. Positiv zu beurteilen ist das häufige Nachfragen der schwächeren TeilnehmerInnen. Von den anschließenden Erklärungen und Diskussionen profitierten auch die Fortgeschrittenen. In der Anfängergruppe konnte eine gehörlose Teilnehmerin auf Grund ihrer relativ guten Deutschkenntnisse sowie ihrer Unterrichtserfahrung gleichsam als zweite Lehrperson fungieren. Ihre Mitarbeit wurde von den anderen TeilnehmerInnen als positiv erlebt.

5.2.1.5 Der Deutschkurs aus der Sicht der Dolmetscherinnen

Die von den TeilnehmerInnen teilweise kritisierten Niveauunterschiede bei den Dolmetscherinnen sind darauf zurückzuführen, dass die einzelnen Dolmetscherinnen über sehr unterschiedliche Dolmetscherfahrungen verfügen. Bis vor kurzem gab es in Österreich noch keine einheitliche DolmetscherInnenausbildung. Interessierte Personen mussten sich ihre Kenntnisse in verschiedenen Gebärdensprachkursen aneignen. Da die DolmetscherInnen diese Tätigkeit nebenberuflich ausüben, kann nicht jede Dolmetschmöglichkeit wahr genommen werden. Dies erklärt auch die unterschiedliche Dolmetschpraxis. Ein vollwertiges Dolmetschstudium ist erst seit dem Wintersemester 2002/03 an der Universität Graz möglich. Für bereits tätige Dolmetscherinnen wird dieses Studium in den meisten Fällen nicht mehr in Frage kommen. Für diesen Personenkreis müssten andere Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden (Anhang 7: Bericht der Dolmetscherinnen).

Die Kurssituation

Diese Darstellung bezieht sich auf den Anfängerkurs, der bis zur sechsten Kurseinheit gedolmetscht werden musste. Die Situation war für die Vortragende und die Dolmetscherinnen neu und erforderte von allen Beteiligten Flexibilität. Der Aufgabenbereich der Dolmetscherinnen wurde, wenn es die Unterrichtssituation erforderte, erweitert (siehe Zwischenbericht).

- Es gab keine räumliche Trennung zwischen aktiver und passiver Dolmetscherin, die Dolmetscherinnen saßen nebeneinander. Dadurch trat zeitweise der Fall ein, dass beide Dolmetscherinnen gleichzeitig übersetzten, was zu Verwirrung bei den TeilnehmerInnen führte.
- Eine strikte Aufgabentrennung zwischen Vortragender und Dolmetscherinnen wurde nicht immer eingehalten. Die Arbeit der Dolmetscherinnen ging oft über das 'einfache' Dolmetschen hinaus. Die Dolmetscherinnen wurden mehrmals zur inhaltlichen Mitarbeit im Unterricht herangezogen. Sie betreuten z.B. die gehörlosen Teilnehmer bei Übungen bzw. kümmerten sich darum, ob das Übersetzte von den Gehörlosen inhaltlich verarbeitet werden konnte.
- Teilweise wurden bei Unklarheiten die Fragen direkt an eine der Dolmetscherinnen gerichtet und von dieser beantwortet, ohne dass diese sie an die Vortragende weitergeleitet hätte.

5.2.1.6 Gebärdenaufnahmen während des Kurses
Es wurden insgesamt 38 Gebärden für Grammatikbegriffe aufgenommen. Diese Gebärden dienten als Vorschläge für standadisierte Varianten bei der Gebärdensprachtagung im Juni 2003 (Anhang 8: Aufnahme von Grammatikbegriffen).

5.2.2 EDV-Kurs

5.2.2.1 Zur Situation in Österreich
Derzeit werden in mehreren Bundesländern (z.B. in der Steiermark, in Wien, Tirol) Computerkurse für Gehörlose angeboten. Kursanbieter sind das Arbeitsamt oft in Zusammenarbeit mit dem Bundessozialamt sowie private Organisationen. Diese Kurse werden zum Teil von Gehörlosen geleitet (z.B. der Kurs der Firma 'Online Schulungs- und BeratungsGmbH' in Wien). Eine EDV-Qualifizierung speziell für gehörlose und schwerhörige Frauen gibt es in Wien. In den Bundesländern Steiermark und Tirol wird an einer CD-ROM für Computerbegriffe gearbeitet.

5.2.2.2 Kursdurchführung
Vor Kursbeginn wurde versucht, einen Gehörlosen als Vortragenden für den Computerkurs zu gewinnen. Die angesprochene Person konnte auf Grund von Arbeitsüberlastung diesen nicht übernehmen. Der Kurs wurde schließlich von Katja Hablich geleitet. Da sie über keine Gebärdensprachkenntnisse verfügte, musste der Unterricht gedolmetscht werden.

Der Kurs wurde in den Räumlichkeiten der Universität Klagenfurt abgehalten. Der für diesen Kurs benützte Computerraum war mit vierzehn Computerarbeitsplätzen, einen Video-Beamer und einem Flipchart ausgestattet. Die Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen variierten von keinerlei PC-Erfahrung bis zu guter PC-Praxis. Trotz dieser schwierigen Ausgangssituation konnte ein für alle akzeptables Arbeitstempo gefunden werden. Der Kurs wurde als 'Einführungskurs' geführt.

Näheres zu diesem Kurs findet sich im Bericht von Katja Hablich (Beilage 13: Hablich, K. *Reflexionen zum EDV-Unterricht von Gehörlosen im Rahmen des Leonardo-Projektses "Internet als Berufschance für Gehörlose"*. Endbericht. Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.).

<u>Methode</u>
Die Kursinhalte wurden in Lautsprache vorgetragen und von Dolmetscherinnen in ÖGS übersetzt. Die Kurse hatten einen prozess- und praxisorientierten Charakter. Die TeilnehmerInnen nahmen bei der Beurteilung der Lehreinheiten, der Übungen, als auch bei der Entwicklung

und Diskussion von Fachgebärden eine aktive, mitgestaltende Rolle ein. Bei den Übungen wurde darauf geachtet, dass die Texte einen Bezug zum Deutschkurs aufwiesen. So konnte eine Verknüpfung zwischen Deutsch- und EDV-Unterricht erreicht werden.

Jeder einzelne Schritt des Unterrichts wurde mit Hilfe des Video-Beamers an die Wand projiziert und konnte so von den Teilnehmern nachvollzogen und mit der Oberfläche am eigenen PC verglichen werden. Zusätzlich wurden Visualisierungshilfen verwendet: Die Ordnerstruktur wurde anhand eines mitgebrachten Ablagesystems mit Hängeordner und verschiedenen Mappen veranschaulicht.

Schriftliche Unterlagen (Beilage 14: Hablich, K *Materialiensammlung* (incl. one CD-ROM). Klagenfurt : FZGS, 2003. Ms.), die während des Unterrichts ausgegeben wurden, waren insbesondere für die Nachbearbeitung zu Hause gedacht.

5.2.2.3 Demoversion: WORD 2000 für Gehörlose

Katja Hablich wurde mit der Herstellung einer Demoversion 'WORD 2000 für Gehörlose' (Beilage 15: Hablich, K. *Leonardo "Word 2000 für Gehörlose" – Demover*sion. CD ROM. Klagenfurt : FZGS, 2003.) beauftragt. Basis dieser Demoversion ist die Software On Demand Developer, Version 7.0.0 der Firma Global Knowledge. Für Details siehe Beilage 16 und 16 a: Hablich, K. *E-Learning mit dem On Demand Personal Navigator 7.0.0: WORD 2000 für Gehörlose – Demoversion.* Arbeitsbericht, Benutzungshinweise und Entwicklungsvorschläge. Klagenfurt : FZGS, 2003. und Hablich, K. *E-Learning mit dem On Demand Personal Navigator 7.0.0: WORD 2000 für Gehörlose – Demoversion.* Schulungshandbuch. Klagenfurt : FZGS, 2003).

Es handelt sich dabei um ein Hilfsprogramm, bei dem man ohne aus dem jeweiligen Programm wie z.B. Word auszusteigen, in einen erweiterten Hilfemodus gelangt. Hier wird einem vorgezeigt bzw. erklärt, wie man eine bestimmte Aufgabe in z.B. Word löst. Es handelt sich um eine animierte Demonstration/Übungsmöglichkeit. Der Vorteil dieses Programms besteht darin, dass jeder, der über den On Demand Developer verfügt, dieses Hilfsprogramm nach seinen Wünschen verändern kann. Da man auch Gebärdenvideos integrieren kann, haben wir uns für dieses Programm entschieden.

Die Demoversion bietet eine bilinguale Hilfe für das entsprechende Programm, wobei die schriftlichen Texte von uns zum Teil vereinfacht und Gebärdenvideos in ÖGS hinzugefügt wurden. Diese Demoversion soll dazu dienen, die gesamten Schulungsmaterialien auf diese Art zu gestalten. Wir sind derzeit dabei, eine Finanzierung für eine solche Umsetzung in Österreich zu suchen.

Diese Demoversion geht über das ursprüngliche Projektprogramm hinaus und basiert auf den während der Verifikation gemachten Erfahrungen.

5.2.2.4 Der Computerkurs aus der Sicht der Dolmetscherinnen

Auf Grund der Erfahrungen im Deutschkurs erfolgte eine räumliche Trennung zwischen aktiver und passiver Dolmetscherin. Die Aufgaben der Vortragenden und den Dolmetscherinnen wurden klar definiert. Trotzdem übernahm die passive Dolmetscherin oft die Aufgabe, den TeilnehmerInnen bei praktischen Übungen zu helfen.

Nicht alle Dolmetscherinnen verfügten über Computerkenntnisse. Vor Kursbeginn erhielten sie von der Kursleiterin eine Begriffsliste. In Treffen mit Gehörlosen im Gehörlosenzentrum wurden diese Begriffe bzw. ihre Übersetzung für den Kurs vorbereitet.

Problematisch waren die verschiedenen visuellen Reize, die die Gehörlosen in diesem Kurs verarbeiten mussten. Es wurde oft gleichzeitig mit mehreren Informationsquellen gearbeitet. Dies führte teilweise zu einem Informationsverlust seitens der TeilnehmerInnen. Sie mussten sich auf die Dolmetscherin, das Beamerbild der vortragenden Person und den eigenen Bildschirm konzentrieren. Die Trennung in 'Vorzeigen', 'Erklären' und 'Nachmachen' konnte auf Grund des Enthusiasmus der TeilnehmerInnen nicht eingehalten werden. Das Vorgezeigte wurde sofort nachgemacht und damit gingen die Erklärungen der Dolmetscherinnen manchmal verloren. Die Konsequenz war wiederholtes Nachfragen. Daraufhin wurde versucht, die einzelnen Phasen mittels Plakate 'anzukündigen'. Dieser Versuch brachte nicht den gewünschten Erfolg und wurde aufgegeben. Eine strikte Trennung zwischen 'Vorzeigen' und 'Erklären' konnte nicht erreicht werden.

5.2.2.5 Gebärdenaufnahmen während des Kurses
Während des Kurses wurden in Diskussionen zwischen TeilnehmerInnen und Kursleiterin insgesamt ca. 160 neue Begriffe/Gebärden erarbeitet. Oft wurden spontane Gebärdenproduktionen gehörloser TeilnehmerInnen von den Dolmetscherinnen übernommen. Die ersten Gebärdenaufnahmen und –diskussionen fanden am 25. Mai 2002 statt. Ein Teil (ca. 50%) der Gebärden wurde von den Dolmetscherinnen vorbereitet und dann in Interaktion mit den gehörlosen KursteilnehmerInnen erarbeitet (Anhang 9: Aufnahme der Computerfachgebärden).

Die Aufnahmen wurden an den Kurswochenenden durchgeführt. Es wurde jeweils eine Stunde am Samstag dafür eingeplant, da sich längere Sitzungen auf Grund verschiedener Faktoren, wie z.B. starke Ermüdung der TeilnehmerInnen, als nicht effizient erwiesen.

5.3 Übernahme der Kosten

5.3.1 Reise- und Aufenthaltskosten
Die Reise- und Aufenthaltskosten für die KursteilnehmerInnen waren nicht im Projektbudget inkludiert. Daher wurde in einem Schreiben das Bundessozialamt Kärnten bzw. die Bundessozialämter ersucht, die Fahrtkosten zu übernehmen (Anhang 10: Schreiben an das Bundessozialamt). Das Bundessozialamt Kärnten, sowie die Landesstellen der anderen Bundesländer, reagierten positiv auf dieses Ansuchen (Anhang 11: Antwort des Bundessozialamts). Die Teilnehmer erhielten nach Vorlage einer Kursbesuchsbestätigung die Kosten von ihrem jeweiligen Bundessozialamt rückerstattet. In einem speziellen Fall musste die Hälfte der Kosten vom FZGS getragen werden, da das Bundessozialamt nur 50% der Kosten übernahm (Anhang 12: Schreiben vom Bundessozialamt Oberösterreich).

5.4. Evaluation der Kurse

5.4.1 Deutschkurs

5.4.1.1 Kursziel
Das Ziel des Deutschkurses war es, die Sprachkompetenz von Gehörlosen zu erhöhen und ihnen dadurch bessere Chancen im Alltags- und Berufsleben zu ermöglichen. Unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass durch die zeitliche Begrenzung die Durchführung eines kompletten Deutschkurses nicht möglich war, wurde das Projektziel erreicht. In beiden Grup-

pen konnte nach Kursabschluss eine Verbesserung der Deutschkenntnisse diagnostiziert werden.

Anfängergruppe
Die TeilnehmerInnen der Anfängergruppe erhielten in diesen zehn Blöcken einen guten Überblick über die Verwendung von Grundstrukturen der deutschen Sprache. Es wurde damit der Einstieg in den Schriftspracherwerb ermöglicht. Da aber die Gruppe generell über zu wenig Sprachwissen verfügt, ist ein auf den Kurs folgender selbstständiger Erwerb einer ausreichenden Sprachkompetenz noch nicht möglich. Es wären daher bundesweite Folgekurse, in denen das erworbene Wissen vertieft und darauf aufgebaut werden kann, dringend notwendig.

Fortgeschrittenengruppe
In dieser Gruppe konnte das primäre Ziel, die wichtigsten Prinzipien der Satzbildungsregeln, während der Kursdauer realisiert werden. Ausreichende Anwendungs- und Übungsmöglichkeiten waren auf Grund des Zeitlimits nicht möglich. Auch in diesem Fall wären flächendeckende Folgekurse, um das Wissen zu vertiefen, unbedingt erforderlich.

5.4.1.2 Anregungen für zukünftige Kurse
Obwohl die theoretische Kursplanung vor Kursbeginn sehr sorgfältig und gewissenhaft durchgeführt wurde, stimmte die Praxis nicht in allen Bereichen mit dieser überein. Auf Grund dieser Erfahrungen, sollten bei der Planung zukünftiger Kurse folgende Punkte stärker beachtet werden:

Kenntnisse der TeilnehmerInnen
Die TeilnehmerInnen sollten annähernd über die selben Grundvoraussetzungen/-kenntnisse verfügen bzw. es sollte eine Untergruppenbildung möglich sein. Große Unterschiede innerhalb einer Gruppe können den Lernprozess verzögern. Solange die Lehr- und Lernbedingungen im Bildungswesen nicht an die Bedürfnisse von Gehörlosen angepasst sind, ist damit zu rechnen, dass der Wissensstand von Gehörlosen sehr unterschiedlich und lückenhaft bleibt.

Kurstermine
Blockveranstaltungen haben sich als ungünstig erwiesen, da eine ausreichende Konzentration auf neue Lerninhalte nur begrenzt möglich ist. Ein effizienter Unterricht erfordert eine Regelmäßigkeit von Theorie und Praxis in kürzeren Unterrichtseinheiten und zeitlich kürzeren Abständen. Kürzere Kursabstände wirken sich positiv auf die Festigung des Erlernten aus. Durch die relativ langen Zeiträume zwischen den Blöcken wurde Gelerntes in der Zwischenzeit teilweise wieder vergessen und musste wieder neu erlernt werden.

Kurssprache
Die Instruktionssprache muss Gebärdensprache sein! Vorzugsweise soll der/die Vortragende gebärdensprachkompetent sein. Ist dies nicht der Fall, muss der Unterricht gedolmetscht werden. Ein bilingualer Vortragender ist mit den Problemen und Besonderheiten von Gehörlosen vertraut, kann ihre Probleme antizipieren und somit besser auf sie eingehen.

Hörende Vortragende, die über keine Lehrerfahrung mit Gehörlosen verfügen, müssen bei der Kursplanung berücksichtigen, dass Gehörlose spontan die angebotenen Inhalte hinterfragen und sehr lernbegierig sind. Die Auseinandersetzung mit den zahlreichen individuellen Fragestellungen ist sehr zeitintensiv und muss daher schon bei der Kursplanung miteinbezogen werden, um größere Verzögerungen zu vermeiden. Bei der Unterrichtsplanung muss be-

achtet werden, dass sich der Unterricht von Gehörlosen in einigen Punkten von dem von Hörenden unterscheidet:

- Sachverhalte müssen Gehörlosen teilweise anders erklärt werden als Hörenden. Es sind oft andere Schritte dafür erforderlich. Da manches für Hörende kein Problem darstellt, wird dies von ihnen auch nicht als solches wahrgenommen.
- Gehörlose sind extrem lernbegierig! Daher ergreifen sie jede ihnen gebotene Möglichkeit dazuzulernen. Im Unterricht werden Inhalte spontan hinterfragt und es entwickeln sich auch unter den TeilnehmerInnen lebhafte Diskussionen zu den verschiedenen Fragen, Themen usw.
- Gehörlose helfen und unterstützen sich während des Lernprozesses gegenseitig.

Durch den Einsatz von Dolmetscherinnen wird dem Lehrenden der direkte Kontakt zu den TeilnehmerInnen erschwert. In den meisten Fällen ist das eine neue Erfahrung und bedeutet für den Vortragenden, dass er hier speziell gefordert ist, um sich auf diese Situation einzustellen.

Sinnvoll wäre eine Beratung/Aufklärung über die Gehörlosenkultur für hörende Lehrende.

<u>Dolmetscherinnen</u>
Wird für den Unterricht ein(e) DolmetscherIn benötigt, sollten sinnvollerweise die Unterrichtsbedingungen schon vor Kursbeginn zwischen Lehrenden und DolmetscherInnen festgelegt werden. Unklarheiten in der Aufgabenverteilung führen zu unnötigen Zeitverzögerungen bzw. zu einer nicht zufriedenstellenden Unterrichtssituation.

Für einen reibungslosen Kursablauf ist es wichtig, dass die DolmetscherInnen vor Kursbeginn ausreichende Informationen über die verwendeten Texte erhalten. Dadurch haben sie Zeit sich vorzubereiten. Terminologische sowie inhaltliche Unklarheiten können vor Unterrichtsbeginn geklärt werden. Die Unterrichtsqualität kann so gesteigert und Verzögerungen können verringert werden.

<u>Gruppengröße</u>
Als effizient hat sich der Unterricht in Kleingruppen erwiesen, da hier leichter auf individuelle Fragestellungen und Wünsche der TeilnehmerInnen eingegangen werden kann.

<u>Tutorien</u>
Zu überlegen wäre ein Einsatz von Tutoren zur Unterstützung der Lehrenden, besonders bei Übungen. Dies hätte den Vorteil, dass sich alle anderen Personen, welche an den Kursen teilnehmen, sich auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren könnten.

5.4.2 Computerkurs

5.4.2.1 Kursziel
Die KursteilnehmerInnen sollten Kenntnisse in den Bereichen 'Computer und Internet', 'Webseitengestaltung' und Grundkenntnisse in 'Englisch für das Internet' erhalten. Da, wie bereits erwähnt, die Kenntnisse der TeilnehmerInnen sehr unterschiedlich waren, musste der Zeitrahmen für das Thema 'Computer und Internet' erweitert werden. Dies hatte eine Steigerung der Personalkosten wie auch eine Verringerung der für die anderen Themen zur Verfügung stehenden Zeit zur Folge. Daher konnte der Bereich 'Englisch für Computer' nicht in dem dafür vorgesehenen Ausmaß behandelt werden. Elemente dieses Bereichs flossen jedoch ständig in den Unterricht mit ein. Das Thema 'Webseitengstaltung' wurde im Kurs behandelt, jedoch

aus erwähnten Gründen nicht im geplanten Ausmaß. Trotzdem war es möglich, den TeilnehmerInnen ein gutes Basiswissen zu vermitteln. Dieses kann als Grundlage für den Besuch von weiterführenden Kursen betrachtet werden. Folgende Themen wurden im Kurs bearbeitet:

- Grundlagen der Hard- und Software
- Grundlagen von Windows 2000
- MS Word 2000
- MS Excel 2000
- Grundlagen des Internets
- Erstellen einer Homepage

Nach Abschluss des Kurses erhielten die TeilnehmerInnen ein Abschlusszertifikat, welches allerdings nicht mit anderen anerkannten Ausbildungen, wie z.B. dem ECDL, vergleichbar ist. Als unterstützende Lernmaßnahme erhielten die TeilnehmerInnen die CD-ROM 'Der Europäische Computerführerschein'. Da im Rahmen des Projekts nicht ausreichend Zeit zur Verfügung stand, den gesamten Inhalt des ECDL zu erarbeiten, forderten die TeilnehmerInnen weiterführende Kurse, um den Computerführerschein mit einer Prüfung abschließen zu können.

5.4.2.2 Anregungen für zukünftige Kurse
Alle unter Punkt 5.4.1.2 stehenden Aussagen sind auch verstärkt bei der Planung zukünftiger EDV-Kurse zu berücksichtigen. Hinzu kommt der Status des Abschlusszertifikats.

Kurszertifikat
Bei den TeilnehmerInnen herrschte Enttäuschung darüber, dass das Abschlusszertifikat nicht allgemein anerkannt wird. Zukünftige Kurse sollten (wenn möglich) mit einem allgemein anerkannten Zertifikat abschließen.

Für detaillierte Informationen zur Evaluation siehe Anhang 13: Kulterer, Ch., Evaluationsbericht.

6. WP06 – Druck der Textbücher und Materialien

Der Druck der Textbücher und Materialien wurde an der Universität Klagenfurt durchgeführt (siehe auch Pkt. 9.3.1). Die Kosten dafür wurden von der Universität getragen.

7. WP07 – Dissemination

Vor Kursbeginn erhielten die Gehörlosenorganisationen, die Landesstellen des Arbeitsmarktservices (AMS) und des Bundessozialamtes (BSB), sowie die diversen Stellen der Arbeitsassistenz ein Schreiben, in dem über die Kurse informiert wurde. Es erging auch die Bitte an sie, die Information an Interessierte weiterzugeben (Details siehe Zwischenbericht).

7.1 Disseminationsaktivitäten nach Kursende

Am 27. Juni 2003 fand um 11.00 Uhr im Presseclub Concordia (Wien) eine vom FZGS organisierte Pressekonferenz statt. Das Motto dieser Pressekonferenz war 'Mit Gebärdensprache funktioniert's.' Die Einladungen zur Pressekonferenz wurden vom FZGS erstellt und an das Außeninstitut und den Presseclub für deren Aussendungen weitergegeben (vgl. Anhang 14: Listen der angeschriebenen Medien). Für die anwesenden PressevertreterInnen wurde eine Pressemappe (siehe Beilage 17: Mit Gebärdensprache funktioniert's.) bereitgestellt. In dieser

befand sich u.a. ein vom FZGS erarbeiteter Folder mit den wichtigsten Informationen über das Leonardo-Projekt. PolitikerInnen aller Parteien wurden zu dieser Pressekonferenz eingeladen (Anhang 15: E-Mails an Politiker).

Die Pressekonferenz wurde aus mehreren Gründen in Wien und nicht in Klagenfurt abgehalten:

- In Wien sind alle wichtigen politischen VertreterInnen vor Ort, d.h. eine längere Anreise zur Konferenz entfällt und kann nicht als Verhinderungsgrund angeführt werden.
- Die Hauptbüros der meisten Printmedien befinden sich in Wien, hinzu kommen noch diverse TV-Stationen, d.h. die Medienkonzentration ist in Wien größer als in Klagenfurt.
- Als Austragungsort wurde der 'Presseclub Concordia' gewählt, da er in österreichischen (und ausländischen) Journalistenkreisen ein bekannter Austragungsort für Pressekonferenzen jeglicher Art ist.
- Unterstützung bei der Verlautbarung unseres Termins durch den Presseclub Concordia.

Die Medien wurden rechtzeitig von dieser Pressekonferenz in Kenntnis gesetzt. Unglücklicherweise wurde der Termin für eine Budget-Pressekonferenz der österreichischen Universitäten kurzfristig festgesetzt und überschnitt sich genau mit unserer Veranstaltung. Aufgrund der geringen Frist konnte nicht mehr umdisponiert werden.

Die Pressekonferenz dauerte ca. eine Stunde. Es waren mehrere MedienvertreterInnen anwesend sowie eine Kollegin von der Universität Wien und einige Wiener Gehörlose (vgl. Anhang 16: Anwesenheitsliste). Ein gehörloser Mitarbeiter des FZGS berichtete über das Leonardo-Projekt, anschließend wurde kurz die CD-ROM zu unserem Gebärdensprachkurs 'ÖGS 1, Lektion 1-6' vorgestellt. Danach wies Herr Dotter auf die fehlende Anerkennung der Gebärdensprache und deren Notwendigkeit für eine bessere Bildung hin. Die gesamte Pressekonferenz wurde auf Video aufgezeichnet. Das Video wird geschnitten und kann auf der Internet-Homepage des Forschungszentrums (www.uni-klu.ac.at/fzgs) abgerufen werden.

Für das eher geringe Medieninteresse dürfte einerseits die oben erwähnte Terminüberschneidung verantwortlich sein. Andererseits ist dieses Thema für die meisten Politiker in Österreich noch immer von geringer Priorität. Dies wurde auch dadurch bestätigt, dass keine/r der eingeladenen PolitikerInnen bei der Pressekonferenz anwesend war.

Das Medienecho nach dieser Pressekonferenz kann als minimal bezeichnet werden. Der ORF brachte am 30. Juni einen kurzen Bericht in seinem Internet-Forum Science ORF.at (http://science.orf.at/science/news/79745; vgl. Anhang 17), der auch Informationen zum Leonardo-Projekt und einen Link zu dessen Homepage enthält.

Auf der Homepage des Behindertenberatungszentrums "Zentrum für Selbstbestimmtes Leben (BIZEPS)" erschien am 12. September 2003 eine ausführliche Darstellung des Projekts 'Internet als Berufschance für gehörlose Menschen' (siehe Anhang 18).

8. WP08 – Implementation

Eine erste Anfrage, kurz nach dem Beginn der Kurse, bei den zuständigen Verantwortlichen, dem Arbeitsmarktservice (AMS) und dem Bundessozialamt (BSB), brachte folgendes Ergebnis: Um in das Programm dieser Institutionen, die berufsbezogene Weiterbildung in Öster-

reich anbieten, implementiert werden zu können, haben die Kurse wie auch die Kursanbieter die Kriterien dieser Institutionen zu erfüllen.

8.1 Aktivitäten

Mitte Mai 2003 erging an die zuständigen Ministerien, die Landesregierungen und die Landesstellen des Arbeitsmarktservices sowie des Bundessozialamtes ein Schreiben, in dem sie gebeten wurden, zu folgenden Punkten Stellung zu nehmen:

- Anerkennung der ÖGS als eigenständige Sprache
- Das Recht der Eltern auf eine bilinguale Erziehung für ihr hörbehindertes Kind
- Speziell auf gehörlose SchülerInnen abgestimmter Lehrplan
- Angebot von bilingualer Aus- und Weiterbildung für erwachsene Hörbehinderte in jedem Bundesland
- Sonstige Maßnahmen zur Integration von Menschen mit Hörbehinderung

In dem Schreiben wurde darauf hingewiesen, dass die Kernaussagen der Stellungnahmen bei einer in Wien stattfindenden Pressekonferenz (siehe Punkt 7.1) präsentiert werden.
Es wurden insgesamt 31 Briefe versandt. 15 Stellungnahmen sind termingerecht, d.h. vor der Pressekonferenz, eingetroffen und konnten in Form einer Zusammenfassung den vorbereiteten Pressemappen beigelegt werden. Nicht berücksichtigt werden konnten die Antworten des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz sowie der Vorarlberger Landesregierung, da sie erst nach der Pressekonferenz eingetroffen sind.

Anfang November erhielten alle oben erwähnten Stellen eine vorläufige Fassung des Implementationsberichts auf elektronischem Weg. In einem Begleitmail wurden sie ersucht, die Zusammenfassung der jeweils für sie relevanten Stellungnahme zu ergänzen und/oder zu korrigieren, wenn dies aus ihrer Sicht erforderlich schien. Institutionen, von denen bis zu diesem Zeitpunkt keine Stellungnahme eingegangen war, wurden nochmals um eine Antwort ersucht (Für Details siehe Anhang 19: Krammer, K., Implementationsbericht). Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Bericht (inklusive der zusammengefassten Stellungnahmen) im Rahmen des Programmes 'Leonardo' der Europäischen Kommission und zusätzlich auch der Antidiskriminierungsinitiative von Frau Diamantopoulou zur Kenntnis gebracht wird.

8.2 Ergebnis der Implementationsaktivitäten

Trotz intensiver Bemühungen von Seiten des FZGS bleibt die Frage, wann mit einer Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache gerechnet werden kann, offen. Der Grund dafür liegt darin, dass das Bundeskanzleramt, vertreten durch das Bürgerservice, der Ansicht ist, für keinen der in unserem Schreiben erwähnten Punkte zuständig zu sein. Entsprechend den Schreiben des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit ist jedoch 'für eine offizielle Anerkennung [der Österreichischen Gebärdensprache] im Sinne der Amtssprachenverordnung das Bundeskanzleramt zuständig.' Auf eine nochmalige diesbezügliche Anfrage reagierte das Bundeskanzleramt nicht.

Ein weiteres Problem für die Anerkennung der Gebärdensprache und den damit verbundenen Konsequenzen ist die Auffassung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK). Dieses vertritt nach wie vor die Ansicht, dass im Schulwesen (für Gehörlose) der Erwerb der lautsprachlichen Kompetenz Priorität zu genießen hat. Außerdem hat dieses Ministerium, vertreten durch den Leiter der Sektion V, die Kommunikation mit dem FZGS abgebrochen. Der Grund dafür liegt in Auffassungsunterschieden bezüglich der Erzie-

hungsmethode von Gehörlosen, d.h. lautsprachlich versus bilingual, zwischen dem Leiter der Sektion V und dem Leiter des FZGS.

Mit dieser Einstellung des BMBWK wird bewusst in Kauf genommen, dass Gehörlosen – neben einer körperlichen Behinderung – eine zweite Behinderung 'anerzogen' wird, die weitaus schlimmere Auswirkungen als die eigentliche Behinderung hat. Durch die lautsprachliche Unterrichtsmethode werden Gehörlose auf einem Bildungsniveau gehalten, das weit unter ihren tatsächlichen intellektuellen Fähigkeiten liegt.

Die positiven Reaktionen aus dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, dem Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, der Landesrätin von Niederösterreich, des Landesrates von Oberösterreich, des Landesrates von Salzburg und der Landesregierung Tirol und Kärnten zeigen, dass immer mehr politisch Verantwortliche den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Vordergrund stellen und nicht die Vertretung einer bestimmten Unterrichsmethode.

Ebenfalls positiv zu vermerken ist, dass die meisten Landesstellen des Arbeitsmarktservices, in enger Zusammenarbeit mit den Landesstellen des Bundessozialamtes, bereits Aus- und Weiterbildungskurse für Gehörlose, hauptsächlich im EDV-Bereich, anbieten. Abgesehen von diesen Kursen besteht nach wie vor das Problem, dass nur einige Weiterbildungsmaßnahmen bzw. Kursanbieter es Gehörlosen ermöglichen, 'durch die Vermittlung der Kursinhalte in Gebärdensprache diese Kurse zu besuchen. Für gehörlose Personen bedeutet das, dass mitunter nicht jede Weiterbildung, die von ihnen angestrebt wird, besucht werden kann, sondern nur jene, die Gebärdensprache anbieten. Ihr Spektrum ist also deutlich eingeschränkt.'

Eine daraus resultierende Forderung ist, dass es ein österreichweites flächendeckendes Angebot an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, speziell für Gehörlose, geben muss.

So lange die Österreichische Gebärdensprache nicht offiziell anerkannt ist, besteht für die verschiedenen Institutionen, die Erwachsenenweiterbildung anbieten keine Verpflichtung, regelmäßige bilinguale Kurse für gehörlose Erwachsene einzurichten. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass bereits bestehende Angebote auch weiterhin von diesen Institutionen im Programm aufscheinen werden.

8.3 Empfehlungen

Wie wichtig die Gebärdensprache als primäre Unterrichtssprache im Unterricht für Gehörlose ist, haben auch die Kurse innerhalb des Leonardo-Projekts wieder bestätigt. Erst wenn auf ein bekanntes, voll funktionierendes Sprachsystem zurückgegriffen werden kann, ist es möglich, eine andere Sprache zu lernen. Ist dies nicht der Fall, geht ein Großteil der Information für die TeilnehmerInnen – und somit auch die Lernmotivation - verloren.

Einmal mehr zeigen die Kurse die Defizite in der Gehörlosenbildung auf, die diesem Personenkreis eine Integration in die Berufswelt der Hörenden unmöglich macht. Unter diesen Umständen kann von einer Chancengleichheit bzw. Gleichstellung von Gehörlosen nicht gesprochen werden. Folgende Schritte zur Beseitigung dieser Diskriminierung sind unbedingt notwendig:

- Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache als eigenständige Sprache!
- Bilingualer Unterricht mit Gebärdensprache als Instruktions- und geschriebenes Deutsch als Zielsprache!

- Didaktische Methoden und Materialien, die den Bedürfnissen Gehörloser entsprechen!
- Bundesweites, flächendeckendes Aus- und Weiterbildungsangebot für Gehörlose!

9. Änderungen in Workpackages

Am 22./23. Februar 2003 fand das Management Board Meeting in Klagenfurt statt. Anwesend waren Vertreter von FEVLADO (B), FZGS (A), Federation of Parents (CZ) und Ministry of Labour (CZ). Nicht vertreten war Deafax (GB). Innerhalb dieses Treffens wurden von Seiten des FZGS auf Grund verschiedener Faktoren eine Verlängerung für die Workpackages 2, 4, 5 und 6 bis zum Projektmonat 35 (Oktober 2003) sowie einige Budgetveränderungen beantragt. Die formalen Anträge wurden an die Federation of Parents and Friends of the Hearing Impaired (Anhang 20: Application for changes in work package and budget …) gestellt und mit dem Schreiben vom 25. April 2003 bzw. 27. März 2003 genehmigt (Anhang 21: Budget Changes – Austrian partner).

9.1 Workpackagesverlängerungen

9.1.1 Workpackage 02

Verlängerung bis zum 35. Projektmonat
Teile der Materialien/Textbücher mussten entsprechend den Ergebnissen/Erfahrungen der Verifikationsperiode editiert werden. Um auf alle wichtigen Punkte, die während der Verifikationsperiode auftraten, eingehen zu können, wurde vorerst nicht das gesamte veranschlagte Budget verwendet. Es wurde um die Verlängerung des WPs angesucht, um die verbleibende Summe – zusammen mit dem Betrag aus WP 06 – für die Endfassung der Textbücher verwenden zu können.

9.1.2 Workpackage 04

Verlängerung bis zum 35. Projektmonat
Die nationale Konferenz zur Standardisierung von ÖGS-Gebärden konnte auf Grund terminlicher Abstimmungsschwierigkeiten mit dem Österreichischen Gehörlosenbund nicht vor dem 14. Juni durchgeführt werden. Um die Ergebnisse editieren und präsentieren zu können, war eine Verlängerung dieses Workpackages erforderlich.

9.1.3 Workpackage 05

Verlängerung bis zum 35. Projektmonat
Diese beantragte Verlängerung betrifft nur den Budgetposten für Wissenschafter und war notwendig, um eine ausreichende Evaluation durchführen zu können.

9.1.4 Workpackage 06

Verlängerung bis zum 35. Projektmonat
Begründung siehe WP02

9.2 Budgetänderungen und Umwidmungen

Die im April 2003 beantragten und bewilligten Budgetumwidmungen dienten hauptsächlich dem Budgetausgleich zwischen den verschiedenen Workpackages:

Das Budget der Dolmetscherkosten (WP 05) wurde um € 5.694,29 überschritten. Um diese Mehrkosten abzudecken, wurde ersucht, die restlichen Reisekosten vom WP 05 (€ 2.708,61) und WP 01 (€ 2.985,68) umschichten zu dürfen.

Ebenfalls im WP 05 wurden für die Lehrerkosten € 601,02 mehr ausgegeben. Es wurde daher beantragt, diese Summe von den Personalkosten vom WP 03 (€ 123,32) und von den Personalkosten vom WP 05 (€ 477,70) abzudecken.

Nach einer Überprüfung der Finanzen im September 2003 stellte sich heraus, dass in einigen Budgetposten kleinere Überschüsse zu verzeichnen waren. Andere Budgetposten wiesen geringe Mehrausgaben auf. Um ein ausgeglichenes Budget zu erhalten, wurden daher vom FZGS Budgetumschichtungen vorgenommen. Laut Verwaltungs- und Finanzhandbuchs (Seite 1, deutsche Fassung) sind Änderungen unter den einzelnen Budgetposten bei unveränderten Gesamtkosten zulässig, wenn diese je Posten unter 10% und € 5.000,- liegen. In diesen Fällen muss vom Vertragspartner kein Antrag (inklusive neuem revidierten Finanzplan) auf Budgetumwidmung an die Nationalagentur gestellt werden. Oben erwähnte Budgetänderungen entsprechen diesen Richtlinien und wurden daher vom Vertragspartner FZGS intern geregelt:

Budgetumschichtungen:

Von Workpackage	**Auf Workpackage**	**Betrag in €**
T01	S02	123,50
C04	S04	232,39
C04	T04	52,76
C04	S02	671,39
T05	S02	468,24
S06	S02	1.000,-
T01	WP07	687,50
P04	PT05	638,-
P05	PT05	603,09
P02	PT05	210,71

Ein Großteil der Mittel floss in den Budgetposten S02. Der Grund dafür lag darin, dass einerseits bei den Endversionen der Textbücher gravierende Veränderungen zu den vorhergehenden Versionen vorgenommen wurden. Andererseits stellen diese Übersetzungen einen wichtigen Punkt im Projektvertrag dar. Mit den durch die Umschichtung im Budgetposten S02 zur Verfügung stehenden Mitteln wurden Subkontrakte (siehe Punkt 10.2) für die Übersetzung der Endversionen der Textbücher abgeschlossen.

Bei den Lehrern (PT05) wurden die Kosten unerwarteterweise um € 1.451,80 überschritten. Dieser Betrag konnte durch Umschichtungen aus anderen Workpackages (siehe Tabelle) ausgeglichen werden.

Im WP04 diente die Umschichtung der Mittel hauptsächlich dem Budgetausgleich innerhalb des Workpackages. Ausgenommen davon ist die Umverteilung von C04 auf S02.

Die Umschichtung von T01 auf WP07 ist dadurch zu erklären, dass die Pressekonferenz in Wien abgehalten wurde (siehe Punkt 7.1) Aus diesem Grund wurden die im WP 07 angefallenen Reisekosten (€ 320,60) und die Raummiete (€ 366,90) für diese Pressekonferenz auf T01 übertragen.

9.3 Umbenennung von Subkontraktorkosten

9.3.1 Workpackage 03

Es wurde ersucht, "Printing textbooks (etc.)" in "Textbooks and materials" zu ändern. Der Grund für diese Umbenennung ist, dass der Druck der Textbücher an der Universität Klagenfurt durchgeführt werden kann und dass mehr Geld für die deutsche Version der revidierten Textbücher benötigt wurde. Außerdem hat das FZGS damit auch Demonstrationen zu Form und Inhalt des Unterrichts hergestellt.

9.3.2 Workpackage 04

Wie von den flämischen Kollegen wurden auch vom FZGS keine 'Snaps of signs', sondern digitale Videos abgeliefert. Daher wurde beantragt, "Snaps of signs" in "Sign language material" umzuändern.

10. Kostenaufstellung

10.1 Gesamtbudget

Das Gesamtbudget setzt sich aus dem 'Leonardo da Vinci'-Anteil (€ 93.074,-) und dem von den Partnern aufzubringenden finanziellen Anteil zusammen. Dieser Anteil beträgt für das FZGS € 38.788,-, (dieser Betrag inkludiert die sog. Overheads in der Höhe von € 5.000,-).

10.1.1 Kofinanzierung, Kostenübernahme der Universität Klagenfurt und Übernahme der Reisekosten für die Kursteilnehmer

Das Projekt wurde mit € 27.106,27 vom BMSG kofinanziert (Anhang 22).

Die Kopier- und Druckkosten wurden von der Universität Klagenfurt übernommen. Da diese Ausgaben direkt von der Universität bezahlt wurden, scheinen sie nicht im Budget des Vertagspartner FZGS auf. Die Kopier- und Druckkosten, die während des Projekts angefallen sind, können zwischen € 700,- and € 800,- angesetzt werden.

Die Kurse wurden in den Räumlichkeiten der Universität Klagenfurt abgehalten. Die Raummiete dafür beträgt € 11.344,50. Das FZGS bezahlte € 3.019,50 für die Raummiete. Der Restbetrag von € 8.325,- wurde von der Universität Klagenfurt bezahlt (siehe Anhang 23).

Der finanzielle Beitrag der Bundessozialämter kann aufgrund ihrer Organisationsstruktur nicht extra ausgewiesen werden. Es kann ein Betrag von mind. € 3.000,- angenommen werden. Die Teilnehmer erhielten die Reise- und Nächtigungskosten direkt vom BSB an die Teilnehmer ausbezahlt und erscheint daher nicht in unseren Konten.

10.1.2 Abrechnung

Der Budgetposten P02 weist einen nicht verbrauchten Betrag von € 674,39 auf. (Der Eigenanteil des FZGS beträgt € 262,13.) Auch bei den Dolmetschern (S05) ergibt sich ein Plus von € 160,73. (Bei einer nochmaligen Überprüfung wurde festgestellt, dass ein Posten versehentlich zweimal verbucht wurde.) Der Budgetposten O05 wurde um € 873,- überschritten. Da diese Kosten jedoch zur Gänze vom Partner zu tragen sind, haben diese Mehrkosten keine Auswirkungen auf das Gesamtbudget. Alle anderen Budgetposten konnten ausgeglichen bilanziert werden (siehe auch Punkt 9.2).

	Budget gesamt in €	Beitrag EU in €	Beitrag FZGS in €
Entsprechend Vertrag	131.863	93.075	38.788
Nicht verbraucht P02	-674,39	-412,26	-262,13
Nicht verbraucht S05	-160,73	-160,73	
Total	**131.027,88**	**92.502,01**	**38.525,87**
Ausgaben gesamt FZGS (laut Konten/Belegen)	**131.901,01**		

Das FZGS erhält laut Vertrag eine Gesamtzahlung von € 93.075,- von Leonardo da Vinci. Davon wurden bis jetzt € 65.128,- an das FZGS ausgezahlt. Aufgrund der Gesamtabrechnung (siehe Tabelle und Dokumentation) beläuft sich die letzte Rate, die das FZGS nach Annahme des Abschlussberichts erhält, auf € 27.374,01 und nicht wie im Plan vorgesehen auf € 27.947,-.

Die vollständigen Unterlagen zur Gesamtabrechnung ergehen unabhängig von diesem Bericht mit eingeschriebener Post an den Projektkoordinator (Federation of parents and friends of hearing impaired). Diese Unterlagen inkludieren eine Mappe mit:

- der Gesamtabrechnung
- der Abrechnung nach Workpackages
- den Kontoauszügen (2001 bis 2003)
- den Kontosauzügen nach Workpackages (2001 bis 2003)

sowie eine Mappe mit den Subkontrakten und eine eigene Mappe für jeden Budgetposten mit den entsprechenden Orignialbelegen.

10.2 Subkontrakte

Da einerseits nicht alle Aufgaben von den Mitarbeiterinnen des Forschungszentrum übernommen werden konnten, andererseits einige von den tschechischen Partnern entwickelte Unterlagen nicht den österreichischen Verhältnissen entsprachen, war es erforderlich, folgende Subkontrakte abzuschließen. Alle diese Subkontrakte wurden nach der Ablieferung des Zwischenberichts abgeschlossen.

- Katja Hablich: Herstellung einer Demoversion zu ausgewählten Abschnitten des Microsoft-Office-Pakets auf Grundlage des Programms "OnDemand" für Gehörlose
- Magret Pinter und Erich Bortsch: Eine Demonstration des Deutschkurses auf Digitalvideo - Ausarbeitung einiger illustrativer Beispiele
- Jürgen Struger: Textbuch "Berufsorientierung und Job – Finding"

Um eine ordnungsgemäßen Ablauf der Gebärdensprachtagtagung zu gewährleisten, waren folgende Subkontrakte erforderlich:

- Magret Pinter: Dolmetschung der Einführung auf der Gebärdensprachtagung
- Magret Pinter: Planung, Vorbereitung und Durchführung des Deutschgrammatikteils
- Erich Bortsch: Planung, Vorbereitung und Durchführung des Deutschgrammatikteils

- Elisabeth Bergmeister: Mitorganisation der Gebärdensprachtagung
- Klaudia Krammer: Mitorganisation der Gebärdensprachtagung
- Silke Bornholdt: Mitorganisation der Gebärdensprachtagung

Mit folgenden Personen wurden Subkontrakte für die Übersetzung der Endfassungen der Textbücher abgeschlossen:

- Marlene Hilzensauer: Übersetzung der Endfassungen der Textbücher 'Introduction to computers and internet' und 'Web Pages'
- Peter Wallner: Überprüfung der technischen Terminologie, sowie Einfügen von deutschsprachigen Screenshots
- Andrea Skant: Endredaktion der ins Deutsche übersetzten Textbücher